

Kurz belichtet

■ Messe BAU '99

WMK auf eigenem Stand

Die Wirtschaftsgemeinschaft Metalldächer und -fassaden in Klempnertechnik (WMK) ist auf der BAU '99 vom 19. bis 24. Januar in München mit einem eigenen Stand vertreten. An diesem Gemeinschaftsstand beteiligen sich die Firmen Haubold-Kihlberg, SM-Befestigungssysteme, Ugine/Brandt Edelstahl, Deutsche Rockwool sowie NEDZink. Alle Fachbesucher der BAU '99 sind herzlich eingeladen, den Stand der WMK in Halle B 2, Standfläche B.2.101 zu besuchen.

■ Zert-Organisationen Kooperation vereinbart

Die Zertifizierungsorganisationen des DIN, des DVGW, des ZVSHK sowie die ATV haben in einem ersten Koordinierungsgespräch am 17. November in St. Augustin Möglichkeiten einer zukünftigen engen Zusammenarbeit beraten. Gedacht ist dabei an ein breites Leistungsangebot, das die Bereiche Managementberatung, Weiterbildungsmaßnahmen in zertifizierten Bildungsstätten und Lieferantenzertifizierung nach dem von der SHK-ZERT entwickelten System umfaßt. Ein noch zu entwickelndes gemeinsames DIN/DVGW-Zeichen, in dem auch der SHK-Eckring verwendet wird, soll den Stellenwert betonen, den diese Kooperation speziell für das SHK-Handwerk haben wird.

■ Ruhestand

Joachim Weinhold geht

Joachim Weinhold, seit dem 1. Juli 1984 Geschäftsführer Technik im ZVSHK, beendete zum 31. Dezember 1998 seine aktive Berufstätigkeit und trat in den Ruhestand. Nach dem Abitur absolvierte der im sächsischen



Joachim Weinhold war in den 15 ZV-Jahren ein Verfechter der Handwerksinteressen

Waldheim geborene Weinhold eine Lehre als Schiffbauer. Anschließend studierte er in Karlsruhe und Stuttgart Allgemeinen Maschinenbau und arbeitete als Schiffbauer. Vor seinem Eintritt in den ZVSHK nahm Weinhold 22 Jahre lang leitende Funktionen in der Industrie, als Konstrukteur, Leiter des Technischen Büros, Geschäftsführer der Rhein-Plastik-Rohr GmbH (einer Tochtergesellschaft der Friatec AG) und schließlich Bereichsleiter mit Prokura bei der Muttergesellschaft ein.

In seiner rund 15jährigen Tätigkeit für den ZVSHK erwarb sich Joachim Weinhold schnell den Ruf fachlicher Kompetenz. Zu seinen Aufgaben gehörte neben der Koordinierung und Leitung der Technischen Referate des ZVSHK die Mitwirkung in einer Vielzahl von Fach-, Regel- und Normausschüssen des Gas- und Wasser-, Heizungs-, Klimafaches sowie im Bereich der Klempner und Kupferschmiedetechnik. Zu den herausragenden persönlichen Eigenschaften Weinholds zählt die Fähigkeit zu motivieren, zuzuhören und ausgleichen zu können. Seine Fachkenntnisse selbst kleinster Details und der strategische Weitblick für zukünftige Entwicklungen machten ihn auch für

Industrie, Handel und technische Institutionen der SHK-Branche zu einem geschätzten und respektierten Gesprächspartner.

■ Hahnverlängerungen Rotguß oder Messing?

Der Streit, ob Hahnverlängerungen aus Rotguß oder solche aus Messing den Qualitätsanforderungen des SHK-Handwerks besser entsprechen, geht in eine neue Runde. So haben Hersteller von Messingprodukten jetzt eine eigene Gütegemeinschaft gegründet, um verlorene Marktanteile zurückzugewinnen. Der ZVSHK hatte Anfang des vergangenen Jahres aus technischen Gründen ein Votum für Rotguß ausgesprochen, da sowohl die DIN 1988 „Trinkwasserinstallationen“ als auch die DVGW-TRGI „Gasinstallation“ Gewindeverbindungen nach DIN 2999 mit konischem Außengewinde und zylindrischem Innengewinde verlangen, eine Bedingung, die von Teilen aus Rotguß erfüllt wird. Eine zweite Bedingung war, daß die Teile nach der Bearbeitung thermisch entspannt werden, um die Gefahr von Spannungsrißkorrosion zu vermeiden. Die damals entscheidenden Argumente haben, so stellt der ZVSHK fest, auch heute noch Bestand. Maßgebliches Kriterium sei ausschließlich die technische Qualität und Eignung dieser Produkte. Ob diese aus Messing oder aus Rotguß sind, spielt für die Position des ZVSHK keine Rolle.

■ Lehrgang Betriebswirt des Handwerks

Das Berufsförderungswerk des SHK-Handwerks führt neben der Maßnahme in Karlsruhe vom 25. Januar bis zum 12. Mai 1999 jetzt erstmalig auch einen Vollzeitlehrgang zum „Betriebswirt des Handwerks“ in Berlin durch. Er beginnt am 8. Februar und endet am 28. Mai 1999. Ange-

sprochen sind Inhaber und Führungskräfte in SHK-Betrieben mit der Qualifikation Meister oder staatlich geprüfter Techniker sowie Meisterfrauen. Erfahrene Branchenspezialisten schulen die Teilnehmer in den Themen: VOB, Steuern, Kalkulation, Betriebsorganisation, Recht, Finanzierung und Marketing. Der Lehrgang führt zum bundeseinheitlichen Abschluß „Betriebswirt des Handwerks“. Die Teilnahme kostet 4900 Mark plus 500 Mark Prüfungsgebühr. Weitere Auskünfte über die Zulassungsvoraussetzungen, den Durchführungsort und anderes erteilt das Berufsförderungswerk des SHK-Handwerks, Frau Gerstenberger-Zange, Telefon (03 31) 7 43 81 63.

■ Kommentar

Mitgliederausgabe zur DIN 1986

Der Ersatz der DIN 4033 „Entwässerungskanäle und -leitungen – Richtlinien für die Ausführung“ wurde durch die DIN EN 1610 ersetzt. Damit war auch eine Überarbeitung des Kommentars zur DIN 1986 notwendig. Zusammen mit dem Beuth-Verlag hat der ZVSHK wieder eine Mitgliederausgabe herausgegeben, die ab sofort für 205 Mark beim ZVSHK erhältlich ist. Im Buchhandel kostet der Kommentar 278 Mark.

ZVSHK-Terminkalender

- 13. bis 20. Februar 1999**
Internationales Fortbildungsseminar für das SHK-Handwerk, Teneriffa
- 23. bis 27. März 1999**
ISH, Frankfurt
- 2. Juni 1999**
50-Jahr-Feier des ZVSHK, Bonn

Schnittstellen bei Fußbodenkonstruktionen

Gemeinschaftsseminar Fußbodenheizungen

Damit eine Fußbodenheizung erstellt werden kann, ist eine enge Abstimmung zwischen mehreren Gewerken erforderlich. Das Gemeinschaftsseminar „Beheizte Fußbodenkonstruktionen – Schnittstellen“ stellte in Nürnberg die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe von sechs Fachverbänden vor.

Fußbodenheizungen sind keine neue Erfindung. Schon die alten Römer wußten die Vorteile dieser Methode, in Wohnräumen ein behagliches Klima zu schaffen, zu schätzen. Das Wissen über diese Art der Heizung



80 Handwerker nahmen am ersten Gemeinschaftsseminar zum Thema Schnittstellen bei Fußbodenheizungen teil

hat in den letzten Jahren einen hohen Stand erreicht. Mangelnde Koordination zwischen Planern und ausführenden Betrieben – vom Bauunternehmen selbst über den Heizungsbauer, den Estrichleger bis hin zum Oberbodenleger – war bisher jedoch noch immer eine Schwachstelle, die zu ungenügender Effizienz oder sogar zu teuren Schäden führen konnte. Die Bundesfachgruppe Estrich und Belag und die Bundesfachgruppe Fliesen, Platten und Mosaiklegerhandwerk im ZDB, der BIV Parkettlegerhandwerk und Fußbodenlegergewerbe, der Bundesverband Estrich und Belag, der Bundesverband Flächenheizungen, das Institut für Baustoffprüfung und Fußbodenforschung und der Verband der Deutschen Parkettindustrie richteten deshalb unter Federführung des ZVSHK eine Arbeitsgruppe ein, die die Schnittstellen bei der Planung, Ausführung und Überwachung der Bauausführung näher beleuchtete. Das Ergebnis ihrer Arbeit

stellten die beteiligten Referenten nun in Nürnberg vor: Es ist ein ausführliches Merkblatt mit ausführlichen Arbeitshilfen für die beteiligten Handwerksbetriebe.

Schritt für Schritt vorgehen

Bereits die Qualität des Rohbodens, seine Ebenheit und die Einhaltung der Winkeltoleran-

zen, stellen die erste Herausforderung dar. Selbst bei Einhaltung der hier geltenden Normen kann es zu unverträglich großen Niveauunterschieden und damit zu unterschiedlichen Dicken bei der erforderlichen Dämmung oder später beim Estrich kommen. Orientiert sich der Heizungsbauer bei der Montage der Rohre ausschließlich am Rohboden, so läuft er Gefahr, daß diese anschließend von unter-



Heribert Ackerschott, Fachreferent beim ZVSHK, machte die Position der Heizungsbauer in der Frage der Schnittstellen deutlich



Eine Demonstration zum Thema Restfeuchtemessung im Estrich, die sogenannte CM-Messung, gehörte zum Programm

schiedlich dickem Estrich überdeckt werden – mit erheblichen Verlusten bei der Heizleistung. Eine Empfehlung der Arbeitsgruppe lautet deshalb, daß die Prüfung und gegebenenfalls der Ausgleich des Rohbodens vom Estrichleger vorgenommen wird, ebenso wie die Aufbringung der Dampfsperre, bevor der Heizungsbauer seine Arbeit beginnt. Ebenfalls im Vorfeld zu erbringende Leistungen sind die Erstellung des Fugenplans an dem sich sowohl der Heizungsbauer, der Estrichleger und der Oberbodenleger orientieren können sowie die Festlegung der Meßpunkte für die später durch-

zuführende Restfeuchtemessung zur Feststellung der Belegreife. Gefordert ist hier der Planer, gegebenenfalls in Abstimmung mit den beteiligten Handwerkern sowie dem Bauherrn.

Arbeitsschritte protokollieren

Der Gewährleistung einer sachgerechten und mängelfreien Bauausführung dient die Protokollierung der einzelnen Arbeitsschritte. Das Merkblatt enthält darüber hinaus, neben der Aufführung der geltenden Rechtsvorschriften, den technischen Regeln sowie Normen und

Merkblättern eine Reihe von Formularen, in denen die gesamte Herstellung der Fußbodenkonstruktion dokumentiert wird. Dazu gehört: die Dichtheitsprüfung durch den Heizungsbauer, die Funktionsprüfung und das Funktionsheizen, das Belegreifeheizen des Estrichs sowie die Messung der Restfeuchte nach dem CM-Verfahren vor dem Aufbringen des Oberbodens. Den dafür erforderlichen Aufwand sollte jedoch kein Handwerker scheuen, er dient immerhin seiner eigenen Sicherheit im Schadensfall. Und was speziell für den Heizungsbauer interessant ist: Nach der

Funktionsprüfung und dem abgeschlossenen und per Protokoll bestätigten Funktionsheizen kann er seine Rechnung schreiben. Das Belegreifeheizen des Estrichs ist folglich eine Leistung, die der Bauherr separat in Auftrag geben – und auch bezahlen muß. Die Fachinformation „Schnittstellenkoordination bei beheizten Fußbodenkonstruktionen“ mit allen erforderlichen Arbeitshilfen und Protokollformularen kostet für Mitgliedsbetriebe der SHK-Organisation 32 Mark und ist beim ZVSHK in St. Augustin sowie bei den Landesfachverbänden erhältlich. SR

HESSEN



Handwerksordnung

Sondersitzung des Berufsbildungsausschusses

Die Zusammenlegung der Berufe Gas- und Wasserinstallateur und Zentralheizungs- und Lüftungsbauer sowie die daraus resultierende Neuordnung der Meisterprüfungs- und Ausbildungsverordnung waren Gegen-

stand einer Sondersitzung des Berufsbildungsausschusses. Diese fand am 3. November 1998 im Beisein der Fachgruppe Heizung, des Sanitär-Fachgruppenleiters Peter Michalak sowie des Fachgruppenleiters Klempner, Winfried Schmidt, in den Räumen des Fachverbandes SHK Hessen statt.

Als Referentin konnte Petra Westphal, beim ZVSHK für die Berufsbildung zuständig, gewonnen werden. Nach einer Einleitung durch den FVSHK-Geschäftsführer Dr. Eugen Daum erläuterte sie die bis dato feststehenden und angedachten Lösungen zur Meisterprüfungsverordnung. Außerdem stellte sie den anwesenden Herren den Strukturentwurf einer Meisterprüfung für das Installateur- und Heizungsbauerhandwerk vor, der anlässlich der Mitgliederversammlung des ZVSHK am 15. September 1998 einstimmig verabschiedet wurde. Im ersten Teil enthält er ein Schwerpunktgebiet, untergliedert nach Sanitär, Heizung oder Lüftung/Klima. Diese Schwerpunktgebiete sind von den Meisteraspiranten zu wählen und Gegenstand der Meisterprüfungsarbeit, die als Projektarbeit durchgeführt wird. In Teil II der Meisterprüfung soll



Lebhaft diskutierten der Berufsbildungsausschuß und die Fachgruppe Heizung über die Neuordnung der Meisterprüfungs- und Ausbildungsverordnung

ein neues Meisterbild entstehen. Es beinhaltet die Fächer technische Mathematik, Technologie, Arbeitsplanung, Werkstoffkunde sowie Kalkulation und Betriebsorganisation.

Im zweiten Teil ihres Vortrages berichtete die ZVSHK-Berufsbildungsexpertin über Entwürfe

zur Ausbildungsverordnung. Hierbei werden zwei Modelle bevorzugt. Zum einen die Ausbildung nach Monostruktur, die sich in eineinhalb Jahre Fachausbildung über die Gebiete Sanitär und Heizung sowie Klima/Lüftung, ein weiteres Jahr berufsbezogene Grundbildung sowie ein Jahr berufsfeldbreite Grundbildung untergliedert. Das zweite Modell ist die Fachrichtungsstruktur. Hier kann zwischen der Fachbildung Sanitär, Heizung oder Lüftung und Kli-



Die ZVSHK-Berufsbildungsexpertin Petra Westphal referierte beim FVSHK Hessen zur neuen Handwerksordnung

ma gewählt werden. Ein weiteres Jahr berufsbezogene Grundbildung und im letzten Jahr die berufsfeldbreite Grundbildung folgen. Bei beiden Modellen soll nach eineinhalb Jahren eine Zwischenprüfung erfolgen. Abschließend machte Petra Westphal nochmals darauf aufmerksam, daß mit der Verabschiedung einer einheitlichen Meisterprüfungsverordnung erst im Jahre 2000 und mit der Verabschiedung einer Ausbildungsverordnung für das Jahr 2001 bis 2002 zu rechnen ist. Die ersten neuen Gesellen würden dann frühestens im Jahr 2004 ihre Ausbildung beenden. Dieser Zeitraum sei aber nur zu verwirklichen, wenn die Sozialpartner (ZVSHK und IG-Metall) sich zügig über die Eckdaten verständigen.

■ Herbstsitzung Landesfachgruppen Gas/Wasser und Klempnerei

Am 13. Oktober 1998 fand die Sitzung der Fachgruppen Gas- und Wasserinstallation sowie Klempnerei in der Geschäftsstelle des FVSHK Hessen statt. Schwerpunkte in der Tagesordnung waren die Liberalisierung des Gasmarktes und die Auswirkung auf das SHK-Handwerk, der Verfahrensablauf für die Errichtung und Änderung einer Feuerstätte, die Arbeitshilfe „Fachgerechte Wand- und Deckendurchführung“ sowie die Einrichtung einer Landesfachklasse für Auszubildende im Klempnerhandwerk. Zu Liberalisierung des Gasmarktes wurde von Thomas Riemenschneider, Vorstandsmitglied der Mainova in Frankfurt (früher Maingas), ein Vortrag zu Fakten und Daten dieser, aus dem Energiewirtschaftsgesetz vom 29. April 1998 herrühren-

den Gesetzesänderung gehalten. Der Referent ging dabei insbesondere auf Aussagen zur Ausgangslage und zu den gegenwärtigen Perspektiven ein. Es sei bereits zu erkennen, daß es bei den Gasversorgungsunternehmen eine deutliche Konzentration geben wird, da besonders kleine und mittlere Unternehmen kaum in der Lage seien, den schärfer werdenden Wettbewerb zu bestehen. Internationale Wettbewerber, wie Euron, Vivendi oder Gas de France, sind bereits merklich in den deutschen Markt eingedrungen und liefern durch bestehende Gasnetze der ehemaligen Betreiber großflächig an die Verbraucher. Die Gasversorgungsunternehmen stehen nun in voller Konsequenz in einem internen Wettbewerb, auf den sie sich mit ihrem Marketing gänzlich einstellen müssen.

Vom Fachverband SHK-Hessen wurde in Zusammenarbeit mit der DVGW/BGW-Landesstelle Hessen und dem LIV des Schornsteinfegerhandwerks das Verfahren für die Errichtung und Änderung einer Gasfeuerstätte entsprechend den Forderungen des Baurechts und der vertragsrechtlichen Seite in der Beziehung zur AVBGasV auch formularmäßig neu gestaltet. Als Zielsetzung war dabei gefordert worden:

- Eine Trennung des Bau- und Vertragsrechts, damit das Gasversorgungsunternehmen auch nicht mehr als Kontrollinstanz für die Erfüllung des Baurechts einbezogen ist.
- Daß das Formular für die Vorabstimmung und Fertigstellungsmeldung der Feuerstätte an den Schornsteinfeger auf eine Seite zusammengefaßt und für eine schnellstmögliche Übermittlung faxgerecht gestaltet wird.
- Den Aufwand für das Ausfüllen des Formulars möglichst gering zu halten.
- Den Verfahrensablauf zur Errichtung und Änderung einer Gasfeuerstätte mit der Einführung der neuen Formulare möglichst landeseinheitlich anzuwenden.

Von der Landesfachgruppe wurde außerdem angeregt, in gemeinsamen landesweiten Informations- und Schulungsveranstaltungen mit den Gasversorgern und dem Schornsteinfegerhandwerk dieses Verfahren bekannt zu machen und zur Einführung zu bringen.

In der Landesfachgruppensitzung stand die Erstellung einer Informationsbroschüre als Arbeitshilfe zur Erfüllung der Anforderung an den Brand-, Schall- und Wärmeschutz zur Diskussion. Der Fachverband Nordrhein-Westfalen hat in Zusammenarbeit mit Manfred Lippe bereits eine solche Arbeitshilfe erstellt. In Hessen warten die SHK-Handwerke und andere Anwenderkreise noch auf die Veröffentlichung einer neuen Feuerungsverordnung, ehe man auch dort eine derartige Arbeitshilfe entwickeln und zur Verfügung stellen kann.

Für die Auszubildenden im Klempnerhandwerk soll es künftig in Hessen eine eigene Landesfachklasse für den Berufsschulunterricht geben. Gespräche des FVSHK mit dem hessischen Kultusministerium haben nach langen Bemühungen endlich zu diesem erfreulichen Ergebnis geführt. Die Initiative des FVSHK zur Einrichtung einer hessischen Landesfachklasse für Klempnerlehrlinge ab der Fachstufe, also im zweiten Ausbildungsjahr, verbunden mit einer Aufforderung an die Klempner-Fachbetriebe, mehr Ausbildungsverträge für einen guten Klempnernachwuchs abzuschließen um eine Mindestteilnehmerzahl von 15 bis 20 Lehrlingen je Aus-

bildungsjahr zu erreichen, hatte 1998 leider noch keinen Erfolg. Die Landesfachgruppe Klempner empfahl deshalb, die Aktion auch im Jahre 1999 und danach fortzusetzen.

■ LIM Scharf Mit Bundesverdienstorden ausgezeichnet

In Anerkennung seiner ehrenamtlichen Verdienste innerhalb der Handwerksorganisationen – und insbesondere in SHK-Vereinigungen – wurde der Landesinnungsmeister des FVSHK Hessen, Werner Scharf, gleichzeitig Kreishandwerksmeister und darüber hinaus Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Rhein-Main, mit dem Bundesverdienstorden am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Der Darmstädter Oberbürgermeister Peter Benz verlieh ihm die hohe Auszeichnung im Auftrag des Bundespräsidenten am 4. November 1998 in Anwesenheit zahlreicher



Darmstadts OB Peter Benz verlieh LIM Werner Scharf den Bundesverdienstorden am Bande

Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Darunter befanden sich auch HWK-Präsident Jürgen Heyne, der stellvertretende hessische SHK-Landesinnungsmeister Volker Hehner, der stellvertretende Kreishandwerksmeister Adolf Neuschaefer und der Darmstädter Innungsoberrmeister Ernst Jung, die in ihren Laudatien nochmals auf die Verdienste von LIM Scharf hinwiesen.